Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 68 (1961)

Heft: 11

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir glauben, daß sich die schweizerischen Behörden gründlich mit der Frage befassen sollten, ob es nicht tunlich wäre, daß auch unser Land dem Baumwollabkommen beitreten würde. Die Preiszertifizierung sollte kein unüberwindliches Hindernis darstellen, wenn man weiß, daß verschiedene Länder das Abkommen unterzeichnet haben, die auch weiterhin die Einfuhrkontingentierung — wenn auch etwas gelockert — weiterführen werden. Wir warten gespannt auf die Antwort des Bundesrates auf die Interpellation von Nationalrat Schuler, der Auskunft verlangt hat, ob eine Ratifikation des internationalen Baumwollabkommens durch unser Land in Erwägung gezogen werde.

Keine Verstaatlichung der betrieblichen Pensionskassen. Der Schweizerische Textil- und Fabrikarbeiterverband postuliert die Abschaffung der betrieblichen Pensionskassen und fordert für die Textilindustrie eine einheitliche gemeinsame Pensionskasse. Das Ziel, das mit solchen Branchenkassen angestrebt wird, ist eindeutig die staatliche Volksversicherung, weshalb die genannte Gewerkschaft als erste Etappe auch die Verdoppelung der heutigen AHV-Renten vorschlägt.

Gerade in der Textilindustrie sind die Leistungen der betrieblichen Pensionskassen in den letzten Jahren wesentlich verbessert worden. Dieser Ausbau scheint dem Schweizerischen Textil- und Fabrikarbeiterverband nicht in den Kram zu passen, weil damit ohne Zweifel eine Verstärkung des betrieblichen Zusammengehörigkeitsgefühls und Verbesserung des Betriebsklimas und nicht zuletzt eine Festigung des Arbeitsverhältnisses verbunden ist. Die Schweizerische Arbeitgeberzeitung frägt in diesem Zusammenhang mit Recht, ob mit der Initiative des Textil- und Fabrikarbeiterverbandes wohl beabsichtigt sei, bestehende engere Beziehungen zwischen Betrieb, Pensionskasse und Versicherten, die sich offenbar als Hindernis für die Propagierung einer umfassenden staatlichen Volkspension erwiesen haben, wieder zu lösen? Die Textilindustrie wird dazu keine Hand bieten, sondern erst recht die betriebseigenen Fürsorgeeinrichtungen fördern.

Industrielle Nachrichten

Textilbericht aus Großbritannien

von B. Locher

Steigende Aktivität in der Wollindustrie

Die Expansion, welche die Wollindustrie der westlichen Welt im Jahre 1960 gegenüber 1959 verzeichnen konnte, wird durch die neueste Statistik des Commonwealth Economic Committee und der International Wool Textile Organisation bestätigt. Entgegen einer verminderten Tätigkeit in der Wollindustrie in Großbritannien, in den Vereinigten Staaten, in Argentinien und in einigen anderen Ländern, trat 1960 in der Wollwirtschaft Italiens und Japans eine betonte Zunahme ein; ferner ergab sich auch eine etwas geringere Expansion in Frankreich und Belgien, so daß die Zunahmen allumfassend die Rückentwicklung in den erstgenannten Ländern in den Schatten zu stellen vermochten.

Im ersten Quartal 1960 erreichte die Aktivität der Wollindustrie in der nichtkommunistischen Welt ihren Höhepunkt. Von diesem Zeitpunkt an resultierte jedoch eine Abwärtsentwicklung, so daß der Stand der Wollindustrie des Westens im letzten Quartal 1960 um mehr als 5% unter jenem von Ende 1959 lag.

Das internationale Absatzgeschäft von Rohwolle und von Wollartikeln wies 1960 voneinander abweichende Tendenzen auf. Während der Weltabsatz von Rohwolle und Kammzug 1960 geringer als 1959 ausfiel, verzeichnete andererseits der Absatz von Wollgarnen und Wollgeweben eine weitere Expansion. Der Export von Rohwolle nach den 14 bedeutendsten Konsumländern der westlichen Welt schwächte sich 1960 gegenüber 1959 um etwa 6% ab, wogegen der Export von Woll- und Kammgarn, mit einem Zuwachs von 12% über 1959, einen Rekord darstellt.

Die Preise von Rohwolle sanken von Saisonende 1959 auf Saisonende 1960 um rund 10% und verhielten sich auch weiterhin gedrückt, als die allgemeine Saison 1960/61 Ende August ihren Anfang nahm. Ein Preisanstieg, der im März 1961 begann und der unmittelbar nach Ostern ausgeprägter wurde, erreichte in den ersten Maiwochen bei einigen Wollsektoren, gegenüber dem Preisniveau vor Ostern, eine Erhöhung um 11%. Mitte Mai dieses Jahres hatte es jedoch den Anschein, als ob die steigende Preisentwicklung ihren Abschluß erreicht habe.

Rationalisierung in Bradford

Anfangs September entschlossen sich drei weitere Spinnereien im Wollindustriegebiet Bradford, ihre Betriebe einzustellen. Es handelt sich um die Firmen Parkland Manufacturing, eine der größten Produzentengruppen von Kammgarn in West Riding (Grafschaft Yorkshire), die eine ihrer Spinnereien in Keighley (nordwestlich von Bradford) lahmlegen wird. Nachdem in den Betrieben dieser Firmengruppe leistungsfähigere Maschinen installiert worden waren, erwies sich diese Spinnerei, der Nachfrage entsprechend, als überzählig. Die andere Spinnereigruppe, John Emsley, wird die Fabrik der Peel Brothers and Co., Bradford, und jene der Firma Scott and Co., Keighley, schließen. Das Personal soll jedoch anderweitig beschäftigt werden.

Japan als Wollabnehmer

Ende September standen in London zwischen sieben Vertretern der britischen Textilindustrie und dem Präsidenten des Board of Trade (Handelsamt), Mr. Reginald Maudling, die möglichen Auswirkungen der kürzlichen anglo-japanischen Handelsabkommen zur Diskussion. Unter anderem machte der Vizepräsident der Wool Textile Delegation, Birkenshaw, darauf aufmerksam, daß der japanische Export von Wolltextilien nach dem britischen Markt im Sinne des GATT-Abkommens nicht gestattet werden sollte, bevor Japan seine Exportpraktiken in andere Bahnen lenke.

Großbritannien seinerseits exportiert nach Japan alljährlich Wollstoffe im Werte von rund 3 Mio £. In der Tat figuriert Japan als der bedeutendste Absatzmarkt von britischem Kammzug. Es wird oft behauptet, daß die subsidierten japanischen Exporte den britischen Absatzmarkt im Auslande in Mitleidenschaft zögen. Heute ist die Ausfuhr von Wolltextilien aus Japan nach den Vereinigten Staaten auf jeden Fall erheblicher als jene aus Großbritannien.

Wie in London in diesem Zusammenhange von japanischer Seite berichtet wird, beabsichtigt Japan dieses Jahr, falls keine starke Marktveränderung eintritt, von Großbritannien die gleiche Menge Wolle zu beziehen wie in der letzten Saison.

Man schätzt, daß die japanische Einfuhr von Wolle aller Qualitäten für die Saison 1960/61 rund 1 935 000 Ballen ausmachte, von welchen annähernd 1,5 Mio Ballen aus Australien stammten. Japan figuriert als der größte Wollabnehmer Australiens und übernimmt ungefähr einen Drittel der Gesamtwollschur des Landes. Die japanische Nachfrage nach Wollprodukten steigt infolge des florierenden Inlandmarktes, während die zunehmende Nach-

frage nach Rohwolle auf die neue, leistungsfähigere Maschinenausrüstung zurückzuführen ist. Auch die japanische Mehrnachfrage nach Mischgeweben ist beträchtlich. Was die Textilausfuhr nach Japan im Jahre 1960 anbelangt, fiel besonders die Position Damen- und Kinderbekleidung ins Gewicht. Ferner verhielt sich im abgelaufenen Jahre der Nagoya-Garn-Terminmarkt flüssig, während die Wolleinfuhr vom Quotensystem gänzlich befreit war.

Südafrika als Wollieferant

Unter den Abnehmerländern von Wolle aus der Südafrikanischen Republik figurierten in der Zeitspanne vom 1. Juli 1960 bis 30. Juni 1961 folgende wichtigste Absatzmärkte: Großbritannien mit 21,4 Mio kg, Frankreich mit 21,3 Mio kg, Westdeutschland mit 15,4 Mio kg, die Vereinigten Staaten mit 14 Mio kg und Italien mit 13,2 Mio kg. Die Gesamtausfuhr umfaßte in diesem Zeitraum nahezu 100 Mio kg ungereinigter Wolle und 10 Mio kg gewaschener Wolle.

Aus Japan wird sich im Oktober eine Wolleinkaufsdelegation nach Südafrika begeben.

Andererseits ist zu erwähnen, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik beabsichtigt, die beträchtlichen Textilimporte des Landes abzustoppen. Die Bekleidungsfabrikanten sind bereits dazu angehalten worden, genaue Angaben über die Art der in- und ausländischen Materialien zu machen, die sie verwenden und welche auch weiterhin erforderlich sein werden. Diese Angaben sollen, statistisch ausgewertet, der Regierung über den Importbedarf in der unmittelbaren Zukunft Aufschluß geben. Ferner bezweckt diese Uebersicht, in erster Linie dezentralisierte Industriebetriebe und solche in Grenzgebieten zu fördern, d. h. solche, die wahrscheinlich in die Nähe von Durban (an der Ostküste) bzw. von East London (südwestlich von Durban) verlagert werden sollen.

In den letzten Jahren hat die ungeregelte Entwicklung der Textilwareneinfuhr nach Südafrika bei den lokalen Bekleidungsfabrikanten Proteste wachgerufen. Die Folge war, daß die Regierung der Einfuhr von Garnen sowie von Bekleidungsartikeln durch die Auferlegung von Zollgebühren Einhalt zu schaffen versuchte. Nachdem sich diese Zollerhebung auf die südafrikanische Bekleidungsindustrie abträglich auswirkte, sah sich die Regierung genötigt, den Zoll auf importierte Bekleidungswaren zu erhöhen. Trotz diesen Maßnahmen schien sich die Situation immer mehr zuzuspitzen, so daß nun der erwähnte Versuch einer Einfuhrinhibition der unhaltbar gewordenen Situation ein Ende bereiten soll.

Baumwollprobleme ohne Ende

Die Operative Spinners' Amalgamation, Manchester, berichtete kürzlich, daß die steigenden Importe von Baumwollgeweben und Garnen eine Bedrohung der britischen Textilindustrie bedeuten. Der erwähnten Vereinigung gemäß dürften diese Importe, falls keine wirksame Abhilfe geschaffen werde, die britische Baumwollindustrie in dasselbe Chaos stürzen, wie es 1950 herrschte.

Im Jahre 1962 werden die Lieferungen von Baumwollgeweben nach dem britischen Markt aus den drei hauptsächlichsten Exportländern des britischen Commonwealth — Indien, Pakistan und Hongkong — um 37,9 Mio m² höher ausfallen als der gegenwärtige Umfang.

Diese Feststellung des Board of Trade fiel Ende September im Zusammenhang mit den Baumwolltextilabkommen mit Indien und Pakistan in Angleichung an das Exportabkommen für Baumwollartikel, das mit Hongkong für 1962 abgeschlossen worden ist. Entsprechend diesen Absatzverträgen kann Hongkong 1962 rund 154,6 Mio m² Baumwollgewebe (im Vergleich zu bisher 137,1 Mio m²) nach Großbritannien liefern, Indien nunmehr 163 Mio m² (früher 146,3 Mio m²) und Pakistan 3,6 Mio m² mehr, d. h. insgesamt 35,4 Mio m². Die Gesamtlieferungen von Baumwollgeweben aus diesen drei Provenienzen werden somit rund 353 Mio m² umfassen — ein Volumen, das schätzungsweise die Hälfte der äquivalenten jährlichen Gesamteinfuhr nach Großbritannien darstellt.

In den ersten sieben Monaten dieses Jahres fiel die britische Produktion von Baumwollgarn gegenüber jener in den Vergleichsmonaten 1960 um 4 %.

Entlassung von weiteren Arbeitskräften

Der Spinnereisektor der britischen Baumwollindustrie hat die Gesamtzahl der Arbeitskräfte von weniger als 70 000 Ende Juni bis anfangs September auf rund 68 000 abgebaut.

Die International Federation of Cotton and Allied Industries, Manchester, gab kürzlich bekannt, daß die Auftragsbücher der Spinnereien in Großbritannien von Monat zu Monat weniger gut ausgelastet seien. In Westdeutschland habe sich das Interesse der Importeure britischer Spinnereiwaren im zweiten Quartal 1961 auf ein ungewöhnlich niedriges Niveau abgeschwächt.

Japan andererseits verzeichnet in der Baumwollindustrie eine bescheidene Aufwärtstendenz, während die Zuwachsrate im Spinnereisektor unwesentlich ist. Die japanische Baumwollgarnproduktion von 128 098 t im zweiten Quartal dieses Jahres war bloß 1 % über jener in der Vergleichszeit 1960 und nur um 3 % höher als im ersten Quartal 1961. Im japanischen Webereisektor konnte die hohe Zunahme der Produktion beibehalten werden, und zwar um 8 % gegenüber dem Vorjahre, resp. um 6 % im Vergleich zum Vorquartal; so resultierte im zweiten Quartal das Ergebnis von 845,6 Mio m².

Die Ausfuhr von Baumwollgarn aus Japan kam mit 6583 t im zweiten Quartal 1961 gegenüber jener im ersten Quartal einer Zunahme um volle 25 % gleich, entsprach jedoch im Gegensatz zur Ausfuhr im zweiten Quartal 1960 einem Rückgang um nicht weniger als 24 %.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Anfangs September gab Präsident Kennedy die Annahme des durch die Vereinigten Staaten im Juli in Genf vereinbarten internationalen Baumwollabkommens bekannt.

Andererseits verraten kürzliche Berichte aus New York, daß die amerikanische Textilindustrie über das neue Textilabkommen mit Japan kaum erfreut ist, da die um 7 bis 8 % bewilligte Erhöhung der japanischen Ausfuhr von Textilwaren nach dem US-Markt im Jahre 1962 möglicherweise eine ansehnliche Verschlechterung herbeiführen kann. Von japanischer Seite war durch gewisse Exporteure allerdings sogar eine 30prozentige Erhöhung der Quote erwartet worden.

Die amerikanischen Textilproduzenten begrüßen heute jede Regierungsunterstützung in Importfragen und vertreten die Meinung, daß im Gegensatz zur strikten Haltung Washingtons in bezug auf die Textilindustrie in den letzten acht Jahren nunmehr ein merkbarer Kontrast wahrzunehmen sei. Man stimmte auch dem Versuch der Regierung, ein internationales Textilabkommen ins Leben zu rufen, vollauf zu und hofft, daß die spezifischen Probleme der amerikanischen Textilindustrie in Bälde eine Regelung erfahren werden.

Abgesehen von besseren Abschreibungsbedingungen, welche die Modernisierung der amerikanischen Textilindustrie begünstigen sollen, besteht die Möglichkeit, daß das gegenwärtige System, gemäß welchem die amerikanischen Spinnereien für inländische Rohbaumwolle einen

um 25 % höheren Preis bezahlen als ausländische Käufer, korrigiert werden dürfte. Ferner zeigt sich die US-Textilindustrie auch insofern optimistisch, als ihr ein Zollschutz auf importierte Textilien, die amerikanische Baumwolle einschließen, gewährt werden soll.

Es steht zweifellos fest, daß die amerikanische Textilindustrie durch den starken Andrang von Importware beträchtlich gelitten hat. Den enormen Zuwachs der Textilimporte nach dem amerikanischen Markt illustriert die Tatsache, daß das Importvolumen von 102,0 Mio m² im Jahre 1957 bis 1960 auf volle 380,4 Mio m² anstieg. Dieses Resultat bedeutete zugleich und zwar zum ersten Male eine Ueberschreitung der Textilausfuhr. Im laufenden Jahre sind im allgemeinen sowohl die Importeure als auch die Inlandproduzenten durch die Wirtschaftsrezession benachteiligt worden, jedoch erwägt man, daß jede größere Geschäftsaktivität auch einen Aufschwung der Importe nach sich ziehen könnte.

In der amerikanischen Textilindustrie gibt man den Erwartungen Ausdruck, den Exportländern, insbesondere aber Japan, Lieferbeschränkungen auferlegen zu können. Durch die Vereinbarung von fixen Quoten will man den Exporteuren erlauben, an der schrittweisen amerikanischen Konsumexpansion teilzunehmen, ohne die Inlandindustrie zu gefährden.

Abgesehen davon, trachtet die amerikanische Textilindustrie — gleich jener in Lancashire — danach, in geschlossenerer und leistungsfähigerer Form zu arbeiten. Aus diesem Grunde sind im Laufe der letzten zehn Jahre in den Vereinigten Staaten bereits mehr als 3 Millionen Spindeln verschrottet worden. Obwohl der bedeutendste Textilproduzent des Landes noch immer etwas weniger als 10 % der Gesamtproduktion auf sich vereinigt, hat eine Fusionswelle zu einer Reduktion der kleineren Betriebe geführt. Da sich nun die amerikanische Textilindustrie von der Rezession langsam zu erholen beginnt, sollten auch die Einnahmen, wie man annimmt, wieder ansteigen, wogegen die späteren Aussichten der Industrie weitgehend vom Schutz der Regierung abhängen. B. L.

Westdeutsche Baumwollweber in der Klemme

von G. Meyenburg

In Nordrhein-Westfalen hat sich ein vollstufiges Textilunternehmen, das Baumwolle und Zellwolle zu Fertigkleidung verarbeitet und damit im vorigen Jahr einen Umsatz von rund 38 Mio DM erzielte, endgültig entschlossen, die Rohweberei bis zum Jahresende stillzulegen. Im Verlauf dieses Jahres war die Webereikapazität schon erheblich eingeschränkt und die Produktion von Stapelgeweben schließlich aufgegeben worden. Zur Begründung wird auf die anhaltende Tendenz steigender Rohwarenimporte bei nachgebenden Preisen auch für inländische Rohware verwiesen. Das Unternehmen werde durch die Stillegung der Weberei nicht nur eine Verlustquelle ausschalten, sondern auch in die Lage versetzt, aus dem breiten in- und ausländischen Angebot entsprechend der modischen Entwicklung und der Preissituation auswählen und kaufen zu können. Das gelte sowohl für den Bedarf der Ausrüstung als auch der Bekleidungswerke.

Preisdruck durch steigende Importe

Der Entschluß dieses Unternehmens ist zwar nicht als typisch für die Branche anzusehen, er wirft aber ein bezeichnendes Licht auf die Situation in der westdeutschen Baumwollindustrie. Die steigenden Importe an Baumwollgeweben drücken auf die Preise und sorgen neben anderen Faktoren dafür, daß das Geschäft der Baumwollweber immer weniger lukrativ wird. Bei bestimmten Qualitäten sollen die Preise der Importkonkurrenz unter den Gestehungskosten der deutschen Weber liegen. Ueber das Ausmaß der Differenz ist man sich nicht ganz einig. Es ist die Rede von 5 bis 10 Prozent — eine Schätzung, die manchem Beobachter noch hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben scheint. In jedem Fall sind die wettbewerbsfähigen Preise seit Dezember vorigen Jahres zum Teil so erheblich gesunken, daß manche Betriebe auf dieser Basis langfristig nicht mithalten können. Die Einfuhren kommen überwiegend — 1960 zu 84 Prozent — aus Europa. Besonders Frankreich und Spanien, aber auch Portugal und die Niederlande haben ihren Anteil in den letzten drei Jahren stark vergrößert. Die deutschen Baumwollweber erklären die Erfolge dieser Länder auf dem deutschen Markt in den meisten Fällen mit Steuervorteilen und Subventionen. Bezüglich der Importe aus asiatischen Niedrigpreisländern sieht man nach dem Genfer Baumwollabkommen etwas optimistischer in die Zukunft; es wird jedoch darauf hingewiesen, daß auch die wachsende Aufnahme bestimmter Fertigwaren letzten Endes zulasten der deutschen Baumwollweber geht.

Synthetic-Welle bei Oberhemden

Hier ist wohl in erster Linie an Herrenhemden gedacht. Das Herrenhemdengeschäft ist auch aus anderen Gründen zu einem Sorgenkind der Baumwollindustrie geworden. Gewirkte Ware aus Synthetics hat innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit einen Marktanteil erobert, der bei Oberhemden auf 50 bis 60 Prozent geschätzt wird, seinen Höhepunkt damit aber noch nicht erreicht haben dürfte. Auch im Bereich der Freizeithemden dringt gewirkte Synthetic-Ware mit kräftiger Musterung weiter vor. Führende Hemdenfabrikanten haben angekündigt, daß sich ihre Frühjahrskollektion 1962 zu 70 bis 80 Prozent aus gewirkten Synthetic-Hemden zusammensetzen werde. Die Entwicklung auf dem Herrenhemdenmarkt erscheint den Baumwollwebern und -ausrüstern, nachdem sie schon erheblich an Umsatz verloren haben, als so bedrohlich, daß sie gegen die «Synthetic-Welle» mit neuartig ausgerüsteten Baumwollgeweben zu Feld ziehen wollen. Ein Unternehmen der Baumwollindustrie hat eine Hemdenpopeline aus Baumwolle auf den Markt gebracht, die wegen ihrer der Synthetic-Ware verwandten Eigenschaften die Aufmerksamkeit der Hemdenkonfektionäre erregt. Die «synthetischen» Eigenschaften — leichte Waschbarkeit und Bügelfreiheit — soll das Baumwollgewebe einem neuen chemischen Verfahren verdanken, das mit der bisher üblichen Kunstharzausrüstung nichts zu tun hat. Ob die Baumwollindustrie mit neuen Ausrüstungsverfahren verlorenen Boden in der Herrenhemdenerzeugung zurückgewinnen kann, läßt sich noch nicht absehen.

Ungünstiges Wetter und Aufwertungsverluste

Außer Import- und Chemiefaserkonkurrenz haben in diesem Jahr zwei Umstände die Geschäftstätigkeit bzw. die Ertragslage der Baumwollwebereien beeinträchtigt: das durchweg unfreundliche Sommerwetter und die DM-Aufwertung. Bei einem noch als günstig zu bezeichnenden Bilanzgewinn von drei bis vier Prozent des Umsatzes vor Abzug der Ertragssteuern, habe man, so hieß es in der Erklärung einer Geschäftsleitung vor der Hauptversammlung, nicht die Möglichkeit, den Aufwertungssatz von fünf Prozent in den Preisen zu verkraften. Auch die von den Gewerkschaften der Textil- und Bekleidungsindustrie erhobenen Forderungen nach kürzerer Arbeitszeit und höheren Löhnen rangieren im Sorgenkatalog der Baumwollweber. Diese Forderungen lassen nach ihrer Meinung das Verständnis für die Lage der Branche vermissen und

gehen an der Tatsache vorbei, daß die Bundesrepublik bezüglich der Lohnhöhe in der EWG mit weitem Abstand an der Spitze steht.

Rückläufiger Auftragseingang

Bei Unterschieden in den einzelnen Sparten ist der Auftragseingang bei den westdeutschen Baumwollwebern insgesamt in den ersten sieben Monaten 1961 gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um elf Prozent zurückgegangen. Der Umsatz hat sich um zwei Prozent verringert, während die Gewebeproduktion ungefähr gehalten wurde. Die Tatsache, daß die Produktion bis auf einige Ausnahmen noch nicht eingeschränkt worden ist, findet eine plausible Erklärung in der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Man fürchtet den Verlust unersetzlicher Fachkräfte. Andererseits bedeutet die hohe Lagerhaltung eine zusätzliche Belastung. Ohnehin haben modische Einflüsse das Sortiment immer mehr ausgeweitet und die normalen Lagerhaltungskosten erhöht. Im Vergleich zu 1950 rechnet man mit einer Vervierfachung der Lagerhaltung pro betriebsbereiten Webstuhl, deren Zahl sich allerdings inzwischen um rund 20 800 auf 112 757 Stück verringert hat. Davon sind 45 136 automatische, 22 013 Webstühle mit Anbauautomaten und 45 608 nicht automatische Webstühle. Diese Zusammensetzung des Maschinenparks ist zugleich ein Beweis für die fortschreitende Automatisierung des Fertigungsablaufs bei den Baumwollwebereien, denn die Verringerung der Gesamtzahl geht ausschließlich auf Kosten der nicht automatischen Webstühle, deren Bestand im Laufe von sechs Jahren fast halbiert wurde, während sich die Zahl der Automaten annähernd verdoppelte.

Ueber Einzelheiten des geplanten Beitritts Großbritanniens zur EWG hat sich die westdeutsche Textilindustrie offiziell noch nicht geäußert. In der Baumwollindustrie hält man aber eine Sonderlösung für angebracht, die die einfache Einbeziehung der Commonwealth-Länder in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft ausschließt. Das gilt vor allem für Indien, Pakistan und Hongkong, die ihre Textilien kontingent- und zollfrei nach Großbritannien einführen können.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Zwischenbilanz der Einführung neuzeitlicher Leistungslohnsysteme in der schweizerischen Textilindustrie

von Walter E. Zeller, Betriebswirtschaftliche Beratungen, Zürich

Die Rationalisierungsbemühungen haben sich in den letzten Jahren in einer großen Zahl schweizerischer Textilbetriebe in erfreulicher Weise intensiviert. Eine typische Mangelerscheinung war bis vor kurzem jedoch die, daß die Erneuerung der Produktionsmittel durch Rationalisierungsinvestitionen zwar zunahm, daß dabei aber vielfach die Voraussetzungen für einen organisatorisch optimalen Einsatz dieser neuen Produktionsmittel nicht voll geschaffen worden sind. Wo dies zutrifft, bleibt man trotz Neuinvestitionen auf halbem Wege stecken, weil vorhandene Rationalisierungsreserven nicht voll ausgeschöpft werden. Die mit dem optimalen organisatorischen Einsatz von Produktionsmitteln sich befassenden Rationalisierungsbemühungen können mit dem Sammelbegriff «investitionslose» Rationalisierung bezeichnet werden. Die wichtigsten Teilgebiete aus dem Sammelgebiet der investitionslosen Rationalisierung sind etwa die folgenden:

Steigerung der Seriegrößen durch sinnvolle Limitierung des Fabrikationsprogramms

Rationalisierung der Arbeitsvorbereitung zwecks einwandfreier Terminplanung und Komprimierung der Maschinenstillstände sowie Vermeidung von Fehlfabrikation durch Falschdisposition

Rationalisierung des Personaleinsatzes durch belastungsgerechte Maschinenzuteilung und optimale Leistungsentlöhnung.

Im Rahmen dieses letztgenannten Aufgabenkreises haben sich die beiden ERFA-Gruppen der Seidenwebereien und der Tuchfabriken vor etwa vier Jahren mit der Schaffung einer gemeinsamen Grundlage für ein Arbeitsbewertungssystem befaßt, dem in der Folge ein gemeinschaftliches Verfahren für die Persönlichkeitsbewertung angegliedert wurde. Der Grundgedanke der Arbeitsbewertung hat in der Zwischenzeit seinen Niederschlag nicht nur in einer Reihe von Einzelfirmen gefunden, sondern ist auch in den beiden gegenwärtig gültigen Gesamtarbeitsverträgen der Wollindustrie und der Seidenweberei enthalten. Für die beiden genannten Gesamtarbeitsverträge führte dies dazu, daß bei den letzten Vertragserneuerungen nicht wieder sämtliche Lohnpositionen generell um einen bestimmten Rappenbetrag oder Prozentsatz heraufgesetzt worden sind, sondern daß eine für die verschiedenen Lohnpositionen (Tätigkeiten) unterschiedliche Erhöhung erfolgte, wobei sich diese Erhöhungen nach den Erkenntnissen aus den in den beiden Sparten durchgeführten Arbeitsbewertungen richteten. Es ist nun allerdings nicht so, daß es auf den ersten Anhieb gelungen wäre, die endgültigen Lohnrelationen, die sich aus den Arbeitsbewertungen ergeben haben, zu verwirklichen; vielmehr werden noch weitere Vertragserneuerungen auf Grund unterschiedlicher Anpassungen der Lohnpositionen erfolgen müssen, bevor von einer definitiven, mit den Erkenntnissen aus der Arbeitsbewertung übereinstimmenden Lohnrelation gesprochen werden kann. Es darf hiebei als erfreulich festgehalten werden, daß die beteiligten Vertragsgewerkschaften bei beiden Verträgen den sich aus der Arbeitsbewertung ergebenden Forderungen nicht widersprochen und die Zielsetzung der Arbeitsbewertung grundsätzlich anerkannt haben, welche darin besteht, eine leistungsgerechte, bzw. anforderungsgerechte Abstufung der einzelnen Lohnpositionen für die verschiedenen betrieblichen Tätigkeiten zu erreichen.

Die persönliche Qualifikation der einzelnen Arbeitnehmer kann natürlich in einem Gesamtarbeitsvertrag nicht zum Ausdruck gebracht werden, weshalb eine Persönlichkeitsbewertung (auch persönliche Bewertung, Verhaltensbewertung genannt) nicht Bestandteil eines Gesamtarbeitsvertrages sein kann. Indessen haben sich bis heute, soweit dies dem Schreibenden bekannt ist, etwa 20 Textilbetriebe dazu entschlossen, eine auf den eigenen Betrieb zugeschnittene Arbeitsbewertung mit angeschlossener Persönlichkeitsbewertung aufzubauen, wobei sich diese Betriebe zu etwa gleichen Teilen aus der Baumwoll-, Seiden- und Wollindustrie rekrutieren.

Nun kann jedoch die Durchführung solcher Bewertungen nicht als eigentliche Rationalisierungsmaßnahme angesprochen werden. Es wird von dieser Maßnahme auch keineswegs ein Rationalisierungserfolg erwartet. Vielmehr setzt sich die Bewertung zum Ziel, der angestrebten Lohngerechtigkeit näherzukommen, was ihr bei sorgfältiger Vorbereitung und Anwendung zweifellos auch gelingt.

Wenn von Rationalisierung des Personaleinsatzes in der Textilindustrie gesprochen wird, dann muß darunter ausdrücklich primär die belastungsgerechte Zuteilung der Stellenzahl bei Mehrmaschinenbedienung verstanden werden, also die belastungsgerechte Zuteilung der Anzahl von